

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — **Expedition:** der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gespaltene Spalten-  
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Witze in  
Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für persönliche  
und andere einseitig entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Kleinanzeigen außerhalb des Inlandsteils  
40 Pf. — **Alleinverkaufer:** nehmen  
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 258.

Mittwoch, den 3. November. 1909.

149. Jahrgang.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kennt-  
nis, daß die Inbetriebnahme unseres neuen  
Krankenhauses **Montag, den 8. November  
d. J. stattfindet.**

Als Krankenhausarzt ist der Dr. med.  
Rudolf aus Berlin angestellt und als Ver-  
treter desselben Herr Dr. med. Karow.  
Der leitende Krankenhausarzt hält in  
Krankheitsangelegenheiten werktäglich Sprech-  
stunden von Vormittags 10 bis 12 Uhr ab.  
Die Besuchszeit der Kranken im Kranken-  
hause ist auf Mittwoch und Sonntag von  
2—4 Uhr Nachmittags festgesetzt.  
Merseburg, den 29. Oktober 1909.

### Der Magistrat.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß  
sämtliche zu unterer Steuerklasse fälligen  
Steuern für **Oktober, November und  
Dezember 1909** in den auf den Steuer-  
ausweisen vermerkten Terminen **pünktlich**  
gezaht werden müssen.

Auch hat die Zahlungsfrist für die fälligen  
Schulden bis spätestens **15. November d. J.**  
zu erfolgen.  
Gegen Säumlage muß mit der kosten-  
pflichtigen Vertretung vorgegangen werden.  
Merseburg, den 1. November 1909.

### Der Magistrat.

### Zur Reichs-Finanz-Reform

bringen die „Berl. Polit. Nachr.“ einen  
Artikel, der erkennen läßt, daß die Entwürfe  
aus den Böllen bisher nicht den Erwartungen  
entgegen haben, die man auf sie gesetzt  
hatte.

Der Artikel lautet:  
„Es ist interessant, die Einnahmen der  
einzelnen Monate des ersten Semesters im  
laufenden Finanzjahre zusammenzufassen. Im  
April betrug die Einnahme aus den Böllen  
45,7 Millionen Mk., im Mai 48,1 Millionen

Mk., im Juni 57,8 Millionen Mk., im Juli  
76,3 Millionen Mk., im August 62,4 Millionen  
Mk., und im September 52,9 Millionen Mk.  
Man erkennt aus der Reihe eine Gesamter-  
höhung bis zum Juli und von da ab  
wieder eine Verminderung. Die Einnahme  
des letzten Monats des Semesters ist zwar  
noch nicht auf den Stand des ersten Monats  
zurückgegangen, nähert sich ihm aber schon  
sehr. In der ganzen Einnahmeveränderung  
spiegelt sich natürlich die Wirkung der Ein-  
führung der neuen Zollsätze wieder. Da die  
neuen Zölle zum allergrößten Teile am 1.  
August in Kraft traten, wurden möglichst viele  
ihnen unterworfenen Waren vor diesem Zeit-  
punkte in das deutsche Zollgebiet eingeführt.  
Daher stammt die hohe Einnahme des Juli.  
Die Folge der Einfuhrvermehrung vor dem  
Inkrafttreten der neuen Zollsätze war daher  
natürlich eine Einfuhrvermehrung in der  
Folgezeit. Man erkennt an den späteren  
Einnahmezahlen die Einwirkung ganz deutlich.  
Im übrigen wird durch die Zahlen der ziffer-  
mäßige Beweis für die Richtigkeit der Be-  
hauptung erbracht, daß gerade in der ersten  
Zeit nach der Einführung neuer Zölle oder  
Zollsätze die aus ihnen resultierenden Ein-  
nahmen den durch aus nicht den Er-  
wartungen entsprechen, die man auf sie  
für die Dauer setzen darf.“

### Parteitag der konservativen Partei für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt.

Halle a. S., 31. Okt. 1909.  
Unter außerordentlich starker Beteiligung  
sah heute hier im Wintergarten der Parteitag  
der konservativen Partei für die Provinz  
Sachsen und das Herzogtum Anhalt statt.  
Wie der Vorsitzende, Minister des Königl.  
Hofes a. D., Erzherzog von Wiedel, in  
seiner Eröffnungsansprache bemerkte, habe es  
wünschenswert erschienen, daß die konservativen

Kreise sich einmal eingehend über die jetzige  
politische Lage aussprechen. Fast 1000 kon-  
servative Männer aus Stadt und Land füllten  
bis auf den letzten Platz den Saal und, wie  
gleich mitgeteilt sei, fast 1000 konservative  
Männer aus Stadt und Land erklärten ein-  
mütig ihr Einverständnis mit der Haltung  
der konservativen Reichstagsfraktion in Sachen  
der Reichsfinanzreform, die natürlich im Mittel-  
punkte der Verhandlungen stand. Nach dem  
begleitenden Redner sprach zunächst Erzherzog  
von Wiedel über die politische Lage.  
Er führte aus, daß der Reichstag früher mit  
voller Hand Ausgaben bewilligt habe; aber  
so mancher Versuch der Regierung, durch Ein-  
führung neuer Steuern für Ordnung zu sorgen,  
sei abgelehnt worden. So sei das Reich an  
den Rand des Bankrotts gekommen. Die  
Verhandlungen der Finanzkommission hätten  
ergeben, daß der Reichstag infolge des Verhaltens  
der Freisinnigen die Finanzreform zu lösen  
nicht in der Lage gewesen wäre. Die Konser-  
vativen hätten sich ein außerordentliches Ver-  
dienst um das Reich erworben, daß sie die  
vom Zentrum angebotene Hilfe annehmen  
würden und daß sie vor allem die Finanzreform zu  
stande brächten ohne Konzeption an die  
Freisinnigen (parlamentarische Regierungserneuerung  
und Wahlrechtsreform in Preußen). Dank  
haben allerdings die Konservativen für ihre  
aufopfernde patriotische Tätigkeit nicht ge-  
erntet. Die Liberalen hätten die Wählermassen  
gegen die Konservativen auf und neben von  
Mittelstandseinkommen der Konservativen.  
Das heiße politische Scheitern treiben.  
(Zustimmung.) An die Stelle der abgelehnten  
Einkommensteuer legten die Konservativen:  
Umsatzsteuer bei Grundstücks- und Wechsel-  
Emissionssteuer, Schenk- und Erbschafts-  
steuer bei Vermögenswerten, Stempelsteuer bei  
Fideikommissen — alles Steuern, von denen  
doch kein Mensch behaupten könne, daß sie  
den Mittelstand trafen. (Beifällige Zustimmung.)

Das Fürst Bismarck im Amte geblieben wäre,  
hätten die Konservativen gern gesehen. Fürst  
Bismarck hätte nicht den Absicht genommen,  
wenn ihm 500 Millionen in den Schoß ge-  
fallen wären. (Beifällige Zustimmung.) Dazu  
war er viel zu praktisch. Er hätte sie schmerz-  
los entgegengenommen. Unter Blockpolitik verstanden  
die Freisinnigen, daß freisinnige Gesetze ge-  
macht werden. Dazu waren die Konser-  
vativen denn doch zu gut, um sich gewisser-  
maßen als Schwanz des Freisinnigen gebrauchen  
zu lassen. (Beifall.) Wir sind darauf ange-  
wiesen, von Fall zu Fall Vereinbarungen mit  
der einen oder anderen Partei zu treffen.  
Große Aufgaben stehen bevor: im Reich die  
Handelsverträge, in Preußen die Wahlrechts-  
reform. Die bisherige Wirtschaftspolitik im  
Reich hat sich bewährt, darum muß sie fort-  
geführt werden. (Beifall.) Mit der von den  
Liberalen erstrebten Wahlrechtsreform werden  
nur die Geschäfte der Sozialdemokratie be-  
sorgt. (Zustimmung.) Wir wissen nicht,  
welche Kräfte aus das Reichsstaatsbudget  
noch bringen wird, darum muß ein mächtiges,  
starkes Preußen erhalten werden. Das  
preussische Wahlrecht muß in seinen Grund-  
gedanken wenigstens weiter bestehen bleiben.  
Eine starke, mächtige konservative Partei ist  
für unser Vaterland von allergrößter Be-  
deutung. Darum seien wir einig und rühmig!  
(Beifälliger Beifall.)

Als zweiter Redner ging Professor  
Sachs an. Er führte etwa folgendes aus:  
Die konservative Partei hat ein gutes  
Gewissen bei der Finanzreform. Dem Vater-  
land ist mit der Reichsfinanzreform gedient  
worden, wenn wir auch nicht die Welt ge-  
wonnen haben. Der Reichstag hat seine  
außerordentlichen Verdienste. Fürst Bismarck  
wollte, daß sich die einzelnen Parteien an-  
einander gewöhnen sollten. Die Liberalen  
haben aber versagt. Sie hatten an allen

### Die letzten Tage von Messina.

89] Roman von Erich Freisen.

Heute bietet die Umgebung Messinas gegen  
damals ein anderes Bild.

Eine kleine Felsstadt ist entstanden. In  
dreieckigen weißen Leinwandhäusern, in Holz-  
baracken und halberbrochenen Eisenbahn-  
waggons kampiert ein Teil der Ueberlebenden.  
Feldküchen flankieren die Kasernen.

Hundertbe von Säuglingen, die nach der  
Kataklysmen geboren wurden und unter freiem  
Himmel die Lüste erheben, sind in einem  
unmöglichsten „Kinderheim“ untergebracht, da  
die Mütter entweder nicht imstande sind, für  
sie zu sorgen oder auf Arbeit gehen.

Wehr und mehr sind die Straßen von  
Schutt und Trümmerresten gereinigt. Auch  
mit der Demolierung der einzelnen Häuser-  
ruinen hat man begonnen, um zu den dar-  
unter verstreuten Wertgegenständen zu ge-  
langen.

Sofort nach seiner Ankunft geleitet der  
Marchese seine Schwester und Clelia in ein  
kleines Barackenhotel. Dort sollen sie bleiben,  
bis er seine Geschäfte erledigt hat.

Während es sich Contessa Gemina, die von  
der Weitsicht angegriffen ist, in ihrem  
Zimmerchen bequem macht, benützt Clelia die  
Ebenstunden, um von den Trümmern ihres  
Ehrenhauses Abschied zu nehmen.

Wohntunsvoll geht ihr Blick hin über die  
ehemals so lebensfrohe Stadt.

Ah, was alles unter diesen Trümmern  
schlummert! Wie viele heiße Herzen sind kalt  
geworden! Wieviel leuchtende Augen er-  
bleideten! Wieviel Lebenskraft ist verpuffen!  
Fromme Schauer durchziehen Clelias Herz,  
wie beim Betreten eines Friedhofs.

An den Ruinen ihres Elternhauses sinkt sie  
in die Kniee. Ihre Hände falten sich in  
stillen Gebet.

Sie vergegenwärtigt sich, wie anders es  
wäre, wenn sie auf dem Friedhof ihrer  
Mutter und ihrer kleinen Schwägerin stehen  
könnte! Wenn sie wüßte, die Toten sind  
rühmig gestorben, hinabgesenkt in ihr Grab.  
Sie würde Kränze auf die Hügel legen und  
sie mit frischen Blumen schmücken. Die  
Lilien würden vor ihrem geistigen Auge  
stehen, wie sie früher waren, wie sie lachten  
und scherzten! . . .

Aber hier! . . .  
Zu wissen, daß die Toten da drümen  
unter den Trümmern ruhen, zermalmt, zer-  
schmettert, nachdem sie vorher die entsetzlichen  
Warten erduldet — das sich zu vergegen-  
wärtigen, verursacht Höllenqualen.

Bangs, lange verharrt Clelia in ihrer stillen  
Andacht.

Der heimkehrende Sonnenball wirft leuch-  
tende Reflexe auf den gesunkenen Mädchenkopf.  
Wendelochenschall dröhnt weithin hin über  
die tote Stadt.

Neugierig erhebt sich Clelia. Eine wunder-  
same Ruhe ist über sie gekommen. Mit festen

Schritten geht sie zu dem kleinen Hotel, um  
mit Gemina auf den Marschese zu warten.

Dämmerung senkt sich herab auf Mes-  
sina.

Der Marschese ist noch nicht zurückgekehrt.  
Es wird dunkel. Bereits beginnt die Nacht  
ihre schwarzen Fittige über die tote Stadt  
zu legen. . . .

Noch immer keine Spur von dem Mar-  
schese.

Gemina wird unruhig. Clelia sucht sie zu  
trösten. Gewiß halten ihn die Geschäfte länger  
zurück! . . .

Tiefe Nacht.

Noch immer warten die beiden Frauen auf  
die Rückkehr des Marschese.

Gemina ist von der Aufregung krank ge-  
worden und verläßt ihr Zimmer nicht. Al-  
lein regt sich Clelia auf die kleine Holz-  
terrasse zum Frühstück. Sie sieht sehr bleich  
und angegriffen aus, ihre Augen sind ge-  
schwollen, als habe sie geweint.

Ohne sich umzublicken, nimmt sie an einem  
der kleinen Tische Platz.  
(Fortsetzung folgt.)

### Bemerktes.

\* **Frankfurt a. M., 1. Nov.** Heute früh 9 Uhr  
wurde hier der **Bankbeamte Willbrandt** von  
der Mitteldeutschen Kreditbank unter dem Verdacht  
verhaftet, mehrere hunderttausend Mark unter-  
schlagen zu haben. Die Unterschläge konnten da-  
durch festgestellt, daß Willbrandt eingehende Ein-  
zahlungen und Belege fälschte. — Zu den Unter-  
schlagungen in der Mitteldeutschen Kreditbank wird  
noch gemeldet, daß sich die Höhe derselben auf

700 000 Mark beläuft. Ein Teil ist durch Versteige-  
rungen gedeckt.

### Automobil-Chronik.

\* **Darmstadt, 31. Okt.** An der Chauvee zwischen  
Darmstadt und Griesheim fährt eine Dampfström-  
bahn, die verschiedene Male die Straße kreuzt. Dem  
Jug, der morgens 9 Uhr 25 Min. von Griesheim  
abgeht, kam an einer Straßenkreuzung ein Auto-  
mobil in rasender Fahrt entgegen. Dem Anführer  
nach wollte das Automobil noch vor dem Zug die  
Straße kreuzen, was ihm jedoch nicht mehr gelang.  
Mit ungeheurer Geschwindigkeit prallte das Auto  
mit der Lokomotive zusammen. Einer der Insassen,  
der 30jährige Monteur Müller aus Frankfurt a. M.,  
wurde durch den Anprall aus dem Automobil gegen  
den Kamin der Lokomotive geschleudert; er war to-  
t. Der jungen, lebensfrohen Frau Wolf-  
sturm, Inhaberin einer Weinhandlung, wurde durch  
den Zusammenstoß der Kopf schwerlich verletzt.  
Der Monteur Gröning aus Frankfurt a. M. trug  
außer einer Gehirnerschütterung noch verschiedene  
Körperverletzungen und Schenkelbrüche davon. Er  
war in großem Wogen aus dem Wagen geschleudert  
worden und stieß schon auf dem Transport zum  
Krankenhaus. Bei dem Zusammenstoß erlitten  
der Benzinfaß des Automobils, so daß das ganze  
Gefährt rasch in Flammen stand. Der Chauffeur  
Wag Schmidt hatte sich bei dem Zusammenstoß  
außer einigen Verletzungen einen Beinbruch zuge-  
zogen und lag solange hilflos im brennenden  
Automobil, bis er, mit schweren Brandwunden  
bedeckt, von dem Lokomotivführer aus dem Flammen  
gezogen wurde. Ein anderer Insasse ist ebenfalls  
lebensgefährlich verletzt. Die Straßenbahnlokomotive  
wurde stark beschädigt.

\* **Miel, 31. Okt.** Das vom Landtagsabgeordneten  
Grafen Reventlow (Hinterpommern) geführte Auto-  
mobil fuhr, als es einem Grunde ausweichen wollte,  
gegen einen Baum. Dabei stürzte der Chauffeur  
Schander und zog sich einen Schädelbruch zu, an  
dessen Folgen er starb. Graf Reventlow blieb un-  
verletzt.

Steuern gründlich etwas auszufehen. Auch die Nationalliberalen, die anfangs Gegner der Erbschaftsteuer waren, sind nachher die allerhöchsten Vertreter derselben geworden. Das Bild der Lage war das: die Liberalen waren gegen alles, nur für die Nachlasssteuer; dagegen waren die Konservativen für alles, nur gegen die Nachlasssteuer. Bedauerlich ist es, daß sogar große Gelehrte in professioneller Verbeugung gegen einige Stände vorgingen. Professor Delbrück hat einen verhängnisvollen Paß in die Agitation gebracht. (Vehfaste Zustimmung.) Die Liberalen haben in der Finanzkommission direkt parlamentarischen Streik gemacht. Was in der Finanzkommission unter nationalliberaler Führung in 60 Sitzungen nicht fertig gebracht wurde, haben die Konservativen in 17 Sitzungen vollbracht. (Sehr gut!) Jetzt tun gewisse Leute so, als ob sie 40—50 000 Mt. Erbschaftsteuer gern bezahlten hätten, während sie wegen der Streichholzsteuer Kilometerweit weglaufen sind, um die Steuer nicht zu bezahlen. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Auch um die Salonsteuer drücken sich die Presse, die die Erbschaftsteuer so gern bezahlen wollten. Die Wörse ist darum so sehr für die Erbschaftsteuer, weil sie von ihr hoffte, daß sie das Kapital mobilisieren würde, und vom mobilen Kapital hat sie ihre Vorteile. Nach Einführung der Erbschaftsteuer würden Exzitationen des immobilen Vermögens an der Tagesordnung sein, was ohne Frage Zerwürfnisse und gerichtlichen Streit unter Familienmitgliedern hervorgerufen würde. All' dies hat die konservative Partei verbunden. Wenn man all' dies bedenkt, so könnte man nur sagen: Es ist eine Lust, als Konservativer zu leben. (Beifall, anhaltender Beifall.)

In der nun folgenden Diskussion weist zunächst Justizrat Schenk-Waldenburg die gegen die Konservativen gerichteten Vorwürfe „Raubzug aus den Taschen der Unbemittelten“, „Steuerdrückerei“, „Machzerrührung“, „Kanzlerfützer“ und „Paktieren mit dem Zentrum und den Polen“ energisch zurück. Es ist geradezu feind und eine zornigbüchsigkeit Anempfehlung, wenn der Abgeordnete Wasserhahn von einem Raubzug aus den Taschen der Unbemittelten spricht. (Sehr gut!) Eine große Unwahrheit ist es, daß die Grundsteuer, Zucker- und Teesteuer die Erbschaftsteuer ersetzen sollten. Diese Steuern sind doch an die Stelle der Akzise, Wirt- und Zerstörungssteuer getreten. An die Stelle der Erbschaftsteuer ist lediglich die Einkommensteuer und die Umsatzsteuer auf Grundbesitz getreten. Dem Volk eine Kränne nachzuweisen, haben die Konservativen keine Veranlassung, denn aus ihrer Spant sind die Steuern geschnitten. (Sehr richtig.) Der Reichstagsler ist auch nicht etwa von der Konservativen willen gegangen, sondern weil die Liberalen sich nicht an der Finanzreform beteiligen und er ohne sie die Finanzreform nicht machen wollte. Inbezug auf das Paktieren mit dem Zentrum erinnern er nur daran, daß bei uns noch immer der Grundloß gelte: Die gut Wittenberg alle-mee! (Vehfaster Beifall.)

Unter großer Spannung und mit lebhaftem Beifall begrüßt, ergreift nunmehr der Reichstags- und Landtagsabgeordnete v. Heydendorff u. d. r. Kassa das Wort: Wir leben in einer sehr frühen Zeit. Wenn die Liberalen das getan hätten, was wir erreicht haben, so wäre das ein Triumphzug geworden, wenn sie nach Hause gekommen wären. Das hätte ihnen ihre Presse besorgt. Wir haben eine solche Presse nicht irgend welche bindenden Abmachungen mit dem Zentrum bestehen nicht. In dieser modernen Zeit ist auch ein Unterdrücken evangelischer Interessen von katholischer Seite unmöglich. Unsere evangelische Bevölkerung kann beruhigt sein, kein evangelisches Gut soll gefährdet werden. Die Fühlung mit dem evangelischen Teil unseres Volkes dürfen wir nicht verlieren. (Beifall.) Wenn es möglich gewesen wäre, in Rahmen der Biopolitik die Reichsfinanzreform zu lösen, so wäre das als der erste Weg zu überlegen gewesen. Wir haben auch in der Beziehung nichts veräumt. Von unserer Seite ist den Liberalen der erste Schritt der Situation vor Augen geführt worden, und zwar in einer ganz bestimmten Erklärung unseres fraktionsvorsitzenden von Normann an den Abgeordneten Wasserhahn. Eine bestimmte Antwort war nicht zu bekommen. Es hieß immer: Stimmt erst für die Erbschaftsteuer und dann werden wir uns die Sache noch einmal überlegen.

Das war für uns eine sehr harte Sache. Gegen die Erbschaftsteuer waren von jeder Seite auch die Nationalliberalen, ferner der Reichstagsler, Minister von Rheinbaben u. a. m. Die Erbschaftsteuer zu bewilligen, ohne zu

wissen, was sich daraus ergeben würde, hieß doch die Frage im Saute laufen. Die Liberalen sprachen auch anfangs nur im allgemeinen von einer Verlastung des Vermögens, weniger von der Erbschaftsteuer. Steuern auf den Besitz haben wir aber noch weit über den Betrag der Erbschaftsteuer hinaus gebracht. Aber nachdem wir auch den Besitz herangezogen hatten, waren die Liberalen wieder nicht zu sprechen. Das war einfach eine ganz unwürdige Situation. (Sehr richtig.) Es mußte eine Lösung gefunden werden, denn man wußte ja in seinem Gewerbe mehr, wie man kalkulieren sollte. Dem Liberalismus schied der moralische Mut, in einer positiven Weise für Dinge einzutreten, die nicht bequem nach außen und der Volksgunst genehm sind, die man aber machen muß, wenn man regieren will. (Vehfaste Zustimmung.) Der Liberalismus hatte sich zu lange in der Opposition befunden. Hoffentlich lernt der Liberalismus heraus, sodas wir wieder, was ich garnicht in Worte stelle, mit ihm positive Politik machen können.

Gänzlich unmöglich war es, die Reichsfinanzreform zustande zu bringen, wenn die Erbschaftsteuer angenommen worden wäre. Was sollte man nun aber machen, wo man Ergänzungsmittel brauchte? Bei einer Reichstagsauflösung hätten nur die Liberalen auf Seiten der Regierung gestanden. Was für Gefahr aber läuft unsere kirchlich-evangelische Lehre in Kirche und Schule und unser ganzes Staatsleben, wenn eine freie, liberale Richtung schließlich machgebend geworden wäre. (Sehr richtig!) Auch weiß die Landwirtschaf und der Mittelstand, was sie von einer liberalen Rega zu erwarten haben. Das wäre teuer zu stehen gekommen. Für den Mittelstand haben wir immer Faten gegeben, während andere Leute nicht einmal Worte hatten. Wo wäre bei einem liberalen Regime der Kampf gegen die schrankenlose Konkurrenz gegen die Großindustrie gegen das Großkapital geblieben? (Sehr gut.) Der Mittelstand ist die sicherste und beste Grundlage unseres ganzen Staatslebens, darum treiben wir Mittelstandspolitik. (Vehfaster Beifall.) Es ist das Zusammenstehen aller konservativen Männer gerade jetzt notwendig. (Häufiger langanhaltender Beifall.)

Hierauf sprach Buchdruckermeister Brückmann den Wunsch aus, daß auf die Forderung, die die konservative Partei dem Mittelstand habe angedeihen lassen, im Zusammenhange hingewiesen werde. Eine solche Zusammenstellung sei für die Agitation notwendig. Reichstagsabgeordneter von Heyebrandt und der Vasa hebt demgegenüber hervor, daß im preussischen Staat sechs Millionen für die Ausbildung und Förderung des Handwerkes ausgemorfen würden. Ferner erinnerte er an die vielen handwerkereumlichen Gesetze, an denen die Konservativen in hervorragendem Maße mitgearbeitet hätten, an das Gesetz über den kleinen Beschäftigtennachweis, das Gesetz über den unanleitern Beutbeweis, an die Bekämpfung der Warenhäuser und Wanderausstellungen, an die Einschränkung der Gefängnisarbeit, die Regelung der Submissionsverfahren, die Schaffung der Zentral-Gesellschaftsstatute, an den Selbstentwurf zur Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker und schließlich: Wir wissen auch, wie schwer das Handwerk unter dem Kampf um Dasein zu führen und wir werden darum für das Handwerk eintreten. (Stärklicher Beifall.)

Zum Schluß wurde dann folgende Resolution unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen: Wir begrüßen es mit Stolz und Freude, daß es wesentlich durch das staatsmännische Geschick und die patriotische Aufopferung der konservativen Partei gelungen ist, die Reichsfinanzreform rechtzeitig durchzuführen. Hierdurch ist endlich der Schuldenzustand im Reich ein Ende gemacht und dieses nunmehr in den Stand gesetzt worden, seine Beamten auskömmlich zu besolden, die notwendigen Ausgaben für Herr und Flotte weiter zu leisten und damit die Wohlthat im Innern und unsere Machtstellung nach Außen zu stärken und zu fördern.

Wir stellen uns mit besonderer Genugtuung fest, daß dieses Ergebnis sich hat erreichen lassen, ohne daß ein Bündnis mit einer anderen Partei geschlossen ist. Denn wir sind der Überzeugung, daß die konservative Partei weder mit dem Zentrum, noch mit den Liberalen ein dauerndes Bündnis schließen darf, sich vielmehr darauf beschränken muß, Vereinbarungen mit diesen Parteien von Fall zu Fall zu treffen.

Wir richten an alle Konservativen die dringende Aufforderung, sich fest und einmütig um das konservative Banner zu scharen und auch in schwierigen Zeiten der bewährten Leitung unserer Partei die Treue zu bewahren. Alle übrigen Deutschen Männer aber, welche zu positiver Mitarbeit bereit sind,

biten wir, sich mit uns zur Bekämpfung der gemeinsamen Feinde von Staat und Gesellschaft zu vereinen.

**Stichwahlen in Sachsen.**

• **Zwickau i. S.**, 1. Nov. Bei der heutigen Stichwahl im städtischen Wahlkreis Zwickau wurde **Wär** (frei.) mit 12 789 Stimmen gegen **Schmidt** (Soz.) der 7172 Stimmen erhielt, gewählt.

• **Freiberg i. S.**, 1. Nov. Im 6. städtischen Wahlkreis wurde **Braun** (natl.) gegen **Leets** (Soz.) gewählt. Braun erhielt 8782 Stimm 3745 Stimmen.

• **Nositz**, 1. Nov. Im 13. städtischen Wahlkreis wurde **Both** (frei.) mit 6258 Stimmen gegen **Wartth** (Soz.) gewählt, welcher 4375 Stimmen erhielt.

**Das Gesamtergebnis der badischen Landtagswahlen**

ist, wie schon in voriger Nummer kurz mitgeteilt, folgendes — die in Klammer gefasste Zahl gibt die bisherige Stärke der Fraktionen an: Zentrum 26 (28), Nationalliberale 17 (23), Konservative 3 (4), Freisinnige 1 (1), Demokraten 6 (5), Sozialdemokraten 20 (12). In den Stichwahlen wurden über 3500 Mandaten entschieden. In der Kammer sind die **W e h r h e i t s v e r h ä l t n i s s e** dieselben wie bisher, nur mit dem Unterschied, daß die konservativ-liberalen Koalition jetzt nur 29 (früher 32) und die liberal-liberal-sozialistische Gruppe der sogenannte Großblock 44 (früher 41) Mitglieder zählt. In diesem „Großblock“ haben aber jetzt nicht mehr die Nationalliberalen, sondern die Sozialdemokraten die Führung. Die Wirklungen dieser veränderten Position der „Genossen“ wird man bald zu spüren bekommen.

**Der Branntweinbofott und die Berliner „Genossen.“**

Der sozialdemokratische Wahlverein des 5. Berliner Reichstagswahlkreises hat an den Aktionsauschuss der sozialdemokratischen Partei für Groß-Berlin den Dringlichkeitsantrag gestellt, den Ausschuss von Schnaps im Berliner Gemeindefratschaftsrat zu inhibieren. Diesen Antrag sowohl wie auch weitergehende Anträge der Abstinenten hat der Aktionsauschuss in seiner letzten Sitzung glatt abgelehnt. Er sehe sich nicht in der Lage, auf das Gemeindefratschaftshaus und die Parteigastwirte einen dahingehenden Druck auszuüben. Wie Umfragen ergeben haben, ist der Absatz von Schnaps bei den sozialdemokratischen Parteigastwirten trotz des Leipziger Parteibeischlusses nicht zurückgegangen. Da der Aktionsauschuss sich außerstande zeigt, Wandel zu schaffen, so wollen die abstinenter Genossen beim Parteivorstande anfragen, was er zu tun gedenkt, um den in Leipzig einstimmig angenommenen Antrag zur Durchführung zu bringen.

**Das Ende des Putzsches.**

• **Athen**, 1. Nov. Der jetzt als völlig beendet anzusehende Putzsch des Typaldos ist nicht nur auf die Unzufriedenheit in der Marine, sondern auch auf Spaltung in der Admiralie zurückzuführen. Die Bekämpfung des Arsenal von Salamis wäre ohne den Beistand von Offizieren der Marine nicht möglich gewesen. Die Flucht politischer Beisitzungsstellen aus Athen wird damit erklärt, daß sie durch den Putzsch kompromittiert sind. Neun Offiziere der russischen Torpedobote und der Kommandant des Arsenals sind verhaftet. Kapitän Typaldos und drei andere Offiziere sind flüchtig. Die Erbitterung des griechischen Volkes gegen die Meuterei ist ungeheuer. Es würde sie ignozieren, wenn sie in seine Hände fielen. Der Horn ist wohl erfüllt, da das Volk gerade für die Erbauung der Flotte die größten Opfer gebracht hat. In der Kammererziehung wurde die Entscheidung der Führer der Meuterei verlangt. Hierauf riefen zwei Deputierte: „Dann müssen die Führer der Militärliga auch erschossen werden“. Daraufhin sollten diese beiden Deputierten von der Militärliga verhaftet werden, wozu jedoch das Parlament seine Erlaubnis verweigert. Der Einspruch des Militärbundes scheint demnach zurückgegangen. Nach einem Bericht sollen etwa 80 Marineoffiziere beschloffen haben, ihre Entlassung zu fordern, wenn verschiedene höhere Offiziere nicht pensioniert würden. In der Nacht von Athen an sind zwei weitere englische Kriegsschiffe eingetroffen, so daß gegenwärtig vier englische und ein russisches Kriegsschiff dort anker. Im griechischen Ministerat, an dem die Staatsanwaltschaft vom Kropatz und vom Appellationsgerichtshof teilnahmen, wurde beschloffen, die Meuterei nach dem bürgerlichen Recht abzuurteilen und vor das

Schwurgericht zu stellen. Dadurch soll eine mildere Beurteilung erreicht werden.

**Stichen, 1. Nov.**

Die Presse brandmarkt erneut das Vorgehen der Meuterei auf das entschärfte. Man leugnet, daß die aufreißerischen Marineoffiziere den Plan gehabt hätten, nach Kreta zu gehen, ihr Ziel sei ausschließlich auf das Innere gerichtet gewesen. Typaldos befindet sich mit vier Offizieren noch immer auf der Flucht, alle übrigen werden scharf über wacht.

**London**, 1. Nov.

Wie dem „Daily Telegraph“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die dortige Polizei auf dem griechischen Dampfer „Delphin“ 15 Rifen 20 Meter an mit entdet und beschlagnahmt. Zwei Griechen, die dem hellenischen Konsulat in Konstantinopel angehören, sind verhaftet und den türkischen Behörden überliefert worden.

**Luftschiffahrt.**

• **Neapel**, 1. Nov. Die Einwohner und Besucher der Stadt Neapel genossen gestern zum erstenmal den Anblick des leibbaren italienischen Militärbalons. Das Luftschiff führte in einer Höhe von etwa 500 Meter eine Reihe von Evolutionen über der Stadt aus, die sämtlich sehr gut gelangen. Die leichten und sicheren Bewegungen des Ballons, der etwa eine halbe Stunde über der Stadt manövrierte, riefen beim Publikum stürmischen Beifall und begeisterte Kundgebungen hervor.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

• **Berlin**, 1. Nov. (Sofnachrichten.) Der Kaiser hörte heute im Rgl. Schloße hern den Vortrag des Reichstagslers u. Beihmann-Hollweg und fuhr später ins Neue Palais zurück.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, nachdem in den letzten Jahren wiederholt auch im Landtage Klage darüber geführt worden ist, daß die zum Teil noch aus einer älteren Zeit stammenden Baupolizeiverordnungen für das platt Land den berechtigten Bedürfnissen der Landwirtschaf nicht in ausreißendem Maße Rechnung tragen, nach Benehmen mit dem Landwirtschaftsminister und nach Anhörung von Vertretern des Deutschen Landwirtschaftsrates besondere Beisätze und Hinweise auf diesen Baupolizeiverordnungen aufgestellt. Die Beisätze lauten folgendermaßen: Bei Ausübung der Baupolizei auf dem platten Land ist auf die wirtschaftlichen Verhältnisse besondere Rücksicht zu nehmen. Dies hat indes nicht dadurch zu geschehen, daß im Einzelnen die baupolizeilichen Bestimmungen außer acht gelassen werden. Ein solches Verfahren müßte zur Willkür und zu Unbilligkeiten führen und würde die ländliche Bevölkerung an Abhängigkeit der Autorität des Gesetzes gewöhnen. Unbeschadet der förmlichen Dispositionen in Fällen, in denen Ausnahmen in Rücksicht auf ganz besondere Verhältnisse begründet sind, ohne daß dadurch Verurteilungen gereizt werden, sind vielmehr die baupolizeilichen Vorschriften auf den ländlichen Bauausführungen gegenüber genau zur Anwendung zu bringen. Dagegen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß diese Vorschriften selbst so gestaltet werden, daß sie sich durchführen lassen, ohne die finanzielle Leistungsfähigkeit der Bauenden zu gefährden, und daß die unter Beachtung der Bauordnungen hergestellten Bauten mit den wirtschaftlichen Zwecken im Einklang stehen.

• **Potsdam**, 1. Nov. Die Taufe des jüngsten Sohnes des Kronprinzen findet am 6. November statt. Die Patenstelle vertreten außer dem Kaiser und der Kaiserin u. a. der König von Rumänien und Graf Reppelin.

**Stadtverordneten-Sitzung.**

**Merseburg**, 2. Nov.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten wurde abends um 6 Uhr von Vorlesungen, Herrn Justizrat Waage, eröffnet, der ein Schreiben des Magistrats vorlas, wonach Herr Stadtrat Wörth zum Vorsitzenden der Krankenhaus-Kommission und Herr Stadtrat Berger zum Vorsitzenden des Andreae-Gemins ernannt worden seien. Weiterhin kommt der Vertrag zur Verlesung, der abgeschlossen worden ist zwischen der Vertretung der Stadt Merseburg und der Frau Oberin des Berliner Diakonissen-Kinderhauses wegen Ueberlassung von drei Schwestern an das hiesige Krankenhaus.

Fernerhin kommen 27 Exemplare der gebrauchten Krankenhaus-Ordnung zur Verlesung. Aus den Uebersichten der Spargasse sind 1500 M. für Zwecke der gemeinnützigen Fortbildungsgesellschaft zur Verwendung bereit gestellt worden, was die Verwaltung der höheren Verwaltungsbehörde gefanden hat.



**Haupt-Sonderabteilung** Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche,  
Kleiderstoffe, Blusenstoffe. Eigene Zuschneiderei und Nähstuben.

**Braut-** **Oberhemden nach Mass**  
unter Garantie für tadellosen Sitz.

**H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.**  
Merseburg, kl. Ritterstr. 4.  
Leinenhaus, Wäsche- und Schürzenfabrik.

Die Firma übernimmt jede Garantie für tadellose Ausführung zu äusserst billigen Preisen und sichert sorgfältigste Erledigung aller Aufträge zu.  
Mustersendungen und Preisstellungen bereitwilligst und kostenlos.

**Merseburg auf dem Kinderplatz**  
**Nur 5 Tage**

Kein Kellame-Unternehmen! Gute deutsche Kunst!  
Der durch seine guten Leistungen bekannt gewordene

**Grosse Wander-Cirkus**  
**L. Strassburger**

gibt von Mittwoch, den 3. bis einschließlich Sonntag, den 7. November 1909

**täglich große Vorstellungen**

2 Master-Unternehmen, 50 Personen.  
2000 Personen fassend, 30 Pferde.

Mittwoch, den 3. November, abends 8 1/4 Uhr  
**gr. Gala = Eröffnungs = Vorstellung**  
mit hier noch nie gezeigtem Vieken = Weltstadt = Programm von 20 Nummern. Auftreten nur erstklassiger Attraktionen aus allen Weltteilen.

Weiter und Weiterinnen. Massen Dressuren edelster Pferde, Manövrier-Dressuren, die besten Manege-Komiker d. Gegenwart; ein rein circusfaches Programm, wie es jeder Konfuzenz die Spitze bieten kann.

In jeder Vorstellung wechselndes Programm.  
Sonntag, den 7. November 1909

**2 Haupt-Vorstellungen**  
nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Auftreten sämtl. Künstler u. Künstlerinnen.  
Il. a.: Das Original-Wunder-Vettypferd.  
Texas Fay. Der Vär als Kunstreiter. Ellen u. Egon. Elton. Morion. Massen-Dressuren. Bartinelli.

**Preise der Plätze:** Loge 2 Mt., numm. Platz 1,50 Mt.,  
1. Platz 1 Mt., 2. Platz 80 Pf.,  
Galerie 30 Pf. — Kinder unter 10 Jahren: Loge 1,50 Mt.,  
numm. Platz 1 Mt., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.,  
3. Platz 30 Pf., Galerie 20 Pf. — Vorverkauf wird be-  
kannt gegeben.

Eine Schaustellung, wert, meilenweit zu wandern.  
Die Geschäftsleitung. Die Direktion.  
**L. Strassburger.**

**Künstler-Modellierbogen.**  
von Teubner, Leipzig.  
darunter: Saalburg, Burg Giebhof usw., empfiehlt  
**Kurt Karius, Brühl 4.**

**Prima rein. Gerstenschrot**  
offertiert billigst  
**Walter Westram, Galtische Straße 10/12.**

**Wiesenverkauf.**  
2 Wiesenpläne an der Galtischen Spitze am Parkdam in Meuselener. Nur 4 legen sollen verkauft werden.  
Kühres bei  
**Fried. N. Künth in Merseburg.**

**Soolweidenverpackung.**  
Die Soolweiden der G. Meinde Zösch, an dem linken Ufer der Elbe, an dem Gemeindegrenze be-  
legen, sollen Mittwoch, den 10. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr öffentlich meistbietend gegen Verzählung auf 6 Jahre verpachtet werden.  
Sammelort im Obnischen G. Hofe. 8 1/4 Uhr, den 1. Novbr. 1909.  
**Der Gemeindevorsteher.**

**Damen-Haar = Wäsche**  
bei **Richard Göricke, Dom 3.**  
Separater Damen-Salon.  
Eingang Hausflur.

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
in tadelloser Ausführung  
**Schöne Behandlung.**  
Spezialität:  
**Zahnziehen fast schmerzlos**  
**Willy Muder, Merseburg, Markt 19.**  
Inh.: Hubert Totzke.

**Stadttheater in Halle.**  
Mittwoch, 3. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Die Karlsruhler.**  
Donnerstag, 4. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Figaro's Hochzeit.**  
Freitag, 5. Novbr., abends 7 1/2 Uhr: **Förster-Christl.**

**Frische italienische Schnittblumen,**  
Nelken, Margueriten, Rosen, Chrysanthemen, Schaublumen, blüh. Copypflanzen und Palmen zu den billigsten Tagespreisen.  
**Blumenkörbe** in großer Auswahl.  
Vasen u. Jardinieren, Candel- u. Brautschmuck,  
Saal- u. Kirchendekorationen, Kränze u. Trauerarrangements  
in jeder Preislage empfiehlt die  
**Königliche Schlossgärtnerei.**

**3 Hausfreunde**  
in jedem Haushalte sind

**Dr. Henkels Waschmittel**  
Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.  
Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- u. Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiss, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schon und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!  
Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

**Persil:** Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkereigeräten unentbehrlich beim Hausputz etc.

**Dixin:** Ueberall erhältlich!

**Bleichsoda:** Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

**Dom-Männer-Verein.**  
Montag, den 8. November, abends 8 Uhr in „Müllers Hotel.“  
**Der Kampf um eine befriedigende Weltanschauung**  
nach Epicurons legem Roman „Veben u. Lüge.“ (Hef. Suppeint. Dithorn.)  
Gäste sind willkommen.

**Vaterl. Frauen-Verein.**  
Am 11. und 12. November, vor-  
mittags 11—1 Uhr, findet im Be-  
einshaus — S. S. — der  
Verkauf der beim Wazar nicht zum  
Verkauf gelangten Sachen statt.  
Wir laden hierzu herzlich ein.  
Unter den Gegenständen befinden  
sich viele hübsche und praktische  
Sachen, die sich zu Weihnachts-  
geschenken gut eignen.

**H. Schnee Nachf.,**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.  
Erstes Spezialgeschäft für gute  
Strumpfwaren und Trikotagen.

**Restaurant**  
von mehreren die Wahl, per sofort  
zu verpachten. Näheres durch  
**Robert Dockhorn,**  
Halle a. S., Doyanderstr. 3.

**Herrschaftl. Wohnung**  
Halleische Str. 9 II, Etage  
per 1. Januar, evtl. früher zu  
vermieten.

**E. Teichmann,**  
Bismarckstr. 6. (2242)

**M. 900,000**  
lange Jahre unkündbar, auf erste  
Ackerhypothek zu 4%, auf II.  
Stelle billigst sofort oder 1910  
zahlbar auszuliefern.

**B. J. Baer, Bankgeschäft,**  
Halle a. S.

**Mafisalm**  
es haben in der Kreisblatt-Redaktion.

**Die Schlüsselgewalt**

• der Hausfrau findet ihre schönste Betätigung im praktischen Wirtschaften. •  
Wer sparen und doch nichts entbehren will, brauche

**Palmato** Pflanzenbutter - Margarine,  
bester Ersatz für Naturbutter  
und zum Kochen, Braten u. Backen  
das beliebte Kokospfaisett :: **Manna**

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Feine. — Druck und Verlag von Rudolf Feine, Merseburg.